

Radiobericht vom Radiosender 100,7 ausgestrahlt am Mittwoch, den 13. April 2016 ab 9:15 Uhr

Joëlle Golinski im Interview mit Caroline und Markus Riesenbeck sowie Frau Straus und Herr Heintz von der HörgeschädigtenBeratung SmH

Moderator: Nicht oder schlecht hören ist ein Handicap welches man einer Person nicht ansieht, trotzdem schränkt es ihr soziales Verhalten enorm ein. Wie sieht das Familienleben eines Gehörlosen aus und wie kann der Betroffene sich in die Gesellschaft integrieren? Joëlle Golinski besuchte eine solche Familie.

JG: Die Hörgeschädigten-Beratung in Dudelange ist eine Anlaufstelle, an die Leute die schlecht oder gar nicht hören sich wenden können, wenn sie Hilfe oder einen Rat brauchen. Mylène Straus, Sozialarbeiterin, hat hier regelmäßig Kontakt mit Betroffenen.

MS: Das ist sehr schwer zu sagen, wir haben ungefähr 70 Akten im Ganzen, aber das ist ganz unterschiedlich. Manchmal sehen wir die Leute regelmäßiger, manchmal weniger regelmäßig. Es ist nicht so, dass ich permanent 70 Kunden betreue.

JG: Die Familie Riesenbeck von Wiltz braucht auch von Zeit zu Zeit Unterstützung, aber ihren Alltag bewältigen sie wie jede andere Familie auch.

MS: Hier bei der Familie Riesenbeck ist eher nur wenn sie mal Hilfe brauchen bei einem Arzttermin wegen der Kommunikation oder mal beim Ausfüllen von einem Antrag. Oder auch wenn sie zum Beispiel Fragen haben zu der Prozedur wie man einen gewissen Antrag ausfüllt. Das sind nur ganz präzise Fälle, aber jetzt nicht, dass da durchgängig eine Begleitung stattfindet.

JG: Während Caroline Riesenbeck schwerhörig ist und sich daher einigermaßen verbal ausdrücken kann, hört ihr Mann Markus gar nichts. Sie haben zwei Söhne, Zwillinge von 3 Jahren, die alle beide hören und sich sowohl verbal als auch mit der Gebärdensprache mit den Eltern unterhalten. Ihr Alltag läuft daher auch so normal ab, wie in anderen Familien auch. Caroline Riesenbeck mit der Unterstützung von Mylène Straus.

MS (CR): Ja - zwei hörende Kinder. Im Alltag, du machen wie mit Kindern? Kindern, gebärden, spielen, malen, ...

JG: Beide Elternteile gehen auch in dieser Familie arbeiten, die Kinder sind dann in der Kindertagesstätte. Wie verständigt man sich denn da mit den Leuten?

MS (CR): Deutsch mit der Mutter oder Gebärden. In der Kindertagesstätte wird wirklich nur Luxemburgisch gesprochen.

JG: Was den Eltern auch wichtig ist und ganz sicher auch ein wichtiger Teil in Punkto Integration ist.

MS (CR): Genau, es ist wichtig die Kinder zu fördern, auch im Luxemburgischen, da die Kinder auch hören.

JG: So wie für dieses Interview ist es auch im Alltag oft schwer für schwerhörige oder hörgeschädigte Leute mit anderen zu kommunizieren und dies ist auch oft der Grund warum sie sich an die Hörgeschädigten-Beratungsstelle in Dudelange wenden.

MS: Es ist ganz viel einfach Kommunikation, weil zum Beispiel die Leute die nicht mit einem Dolmetscher klarkommen und man muss sagen, dass es viele gehörlose Leute gibt die nicht gebärden können ist es viel einfach Kommunikation. Das ist egal ob es verbal ist oder auch schriftlich, weil es 1. von der Sprache her - die meisten die in Luxemburg sind können nur Deutsch oder nur Französisch. Weil hier aber vieles auf Französisch läuft, ist das schon allein vom Schriftlichen her ein Problem. Von der Sprache und auch vom Verständnis her. Das heißt es ist oft so, dass Leute mit Briefen kommen, die sie bekommen haben, von denen sie sagen der Brief ist zwar auf Deutsch geschrieben, aber ich verstehe den Inhalt trotzdem nicht, da es teilweise kompliziert formuliert ist oder sie nicht alle Abläufe kennen. Dies ist zum Beispiel etwas, was einen großen Teil unserer Arbeit ausmacht. Einfach Sachen erklären: Was sind die Prozeduren bei der Krankenkasse, bei der Pflegeversicherung, wie kann man dieses oder jenes anfragen, wie melde ich mein Kind bei einer Tagesstätte an.

JG: Nicht zuletzt weil der Satzbau von Gehörlosen anders ist als bei uns, ist es für sie nicht einfach uns zu verstehen und daher nehme ich gerne die Hilfe von Mylène Straus an.

MS (CR): Wie machst du z.B. wenn Kind krank? Was machst du? Sie gibt über SMS der Erzieherin aus der Kindertagesstätte Bescheid, wenn einer der Beiden krank ist. Immer über SMS, genau, oder die Erzieherin sagt Frau Riesenbeck dann Bescheid: Kommen sie ihren Sohn bitte abholen, er ist krank. Alles über SMS.

Und wenn du z.B. Frage Gemeinde, wie machst du? Wenn du z.B. Frage wegen Antrag oder wegen Formular, wie du machst? Egal, Gemeinde z.B.

Genau, sie fragt dann bei der Gemeinde ob sie es auf Deutsch schreiben oder erklären können und wenn sie es dann nicht versteht, dann gibt sie mir Bescheid und ich rufe dann zum Beispiel an.

JG: Hörgeschädigt oder gehörlos ist ein Handicap, das man nicht sieht und durch dieses Handicap ist es für den Betroffenen auch nicht, oder nur zum Teil, möglich sich verbal auszudrücken. Viele nehmen an, dass die Betroffenen auch eine geistige Behinderung hätten, was aber nicht der Fall ist.

MS: Ja, das ist richtig, dass viele Leute dies annehmen, vor allem auch wenn die Leute uns mit den Betroffenen in Interaktion sehen, weil wir versuchen uns auch beim Mitsprechen ihrem Satzbau anzupassen, da kann das manchmal so rüberkommen. Und eben gerade auch wenn sie die schriftlichen Informationen nicht verstehen. Es ist wahr, dass dies manchmal so rüberkommt, obwohl das eine im Grunde genommen nichts mit dem anderen zu tun hat. Hier geht es eher um die Fragen: Was habe ich von der Schule mit auf den Weg bekommen? Was habe ich von Informationen? Was habe ich mitbekommen? Es geht eher um diese Fragen und nicht um den Intellekt.

JG: Markus Riesenbeck, der von Geburt an nicht hört, kann sich nur in der Gebärdensprache ausdrücken. Romain Heintz, Erzieher bei der Hörgeschädigten-Beratungsstelle in Dudelange.

RH: Also im Alltag ist es wirklich so, dass die Leute auch mal mehr schauen beziehungsweise sie auch nicht verstehen, weil Markus beispielsweise nur gebärdet. Da ist es natürlich schwerer bei Gemeinden etwas nachzufragen, im Gegensatz zu der Frau Riesenbeck die in dem Fall noch die Stimme dazu nehmen kann und es deswegen etwas einfacher hat.

JG: Markus und Caroline haben sich wie viele andere Paare auch, auf einer Karnevalsfeier kennen gelernt.

MS (CR): Gehörlosenkarnevalsfeier in Holland. 16 Jahre her.

JG: Für sie hat sich dann aber auch vielleicht die Frage gestellt ob ihre Kinder eventuell auch gehörlos wären, als sie sich dazu entschieden haben eine Familie zu gründen.

MS: Nein. Egal ob gehörlos oder hörend, hauptsache gesund. Die Gebärdensprache ist ihre Muttersprache und dafür wäre es auch kein Problem, wenn die Kinder nicht hören könnten.

JG: Untereinander sprechen die Kinder Luxemburgisch, genauso wie in der Kindertagesstätte. Brauchen sie ihre Eltern oder wollen sie ihnen etwas mitteilen, gebärden sie. Ein Problem scheint das für keinen von ihnen zu sein.

MS (CR): Luca weiß schon, dass sie nichts hören und dann klopft er ihnen auf die Schulter, ruft, sie kennen das alles, sie haben schon verstanden dass ihre Eltern nichts hören und dann berühren sie und rufen sie – genau so zeigt er dann.

JG: Und es scheint auch so, als würden diese Eltern noch besser gehorchen als manch andere. Caroline Riesenbeck arbeitet in Redange und dort hat sie auch viel Kontakt mit anderen Leuten.

MS (CR): In Redange in der Küche, Markus im Metallbau, Boevange. Manchmal verstehen sie, manchmal nicht, ab und zu ist es auch schwer abzulesen. Die Kollegen verstehen sie dort aber, wenn sie etwas nicht verstehen, schreiben sie es einfach auf.

JG: Und dann kommt es auch vor, dass man nach der Arbeit etwas mit den Kollegen unternommen wird.

RH (MR): Zur Arbeitsfeier wird er auch eingeladen und geht da auch hin, aber sonst ist sein Privatleben doch eher hier. Dies ist eher seine private Entscheidung, dass er sagt: ich muss das nicht haben, ich bin doch lieber zuhause.

JG: Die Familie Riesenbeck fühlt sich jedenfalls in Wiltz gut integriert und sie nehmen auch gerne an Veranstaltungen oder Festen in der Nachbarschaft teil.

RH (MR): Der Herr Riesenbeck sagt auf jeden Fall, dass sie auch an Festen teilnehmen, dass wenn etwas im Dorf veranstaltet wird und sie es auch mitbekommen, gehen sie auch mit den Kindern hin. Da dort auch immer etwas für die Kinder angeboten wird und dann gehen sie da etwas essen und trinken.

MS (CR): Die Frau Riesenbeck auch, sie feiert auch gerne oder geht auf Feste, mit gehörlosen Leuten, oder sonst mit ihren Freunden, um unter Leuten zu sein.

JG: Die Betroffenen wünschen sich dann auch, dass in Zukunft auf die Kommunikation mit ihnen gesetzt wird. Dass hörende Leute sich weiterhin Mühe geben sie zu verstehen und mit ihnen zu

kommunizieren. Hier spielt vor allem der Zeitfaktor eine ganz große Rolle. Die Gehörlosen selbst erklären gerne und werden auch nicht sauer wenn man ihnen auf die Schulter klopft, damit sie merken dass sie angesprochen werden.

Moderator: Und das war Joëlle Golinski, Hilfe beim Umgang mit Gehörlosen oder Hörgeschädigten bekommt man bei der Hörgeschädigten-Beratung in Dudelange, unter der Telefonnummer 26 52 14 60, wie auch im Internet auf hoergeschaedigt.lu.

Das Interview wurde ohne Gebärdensprachdolmetscher durchgeführt.

MS (CR) Aussagen von Frau Riesenbeck mit Unterstützung von Frau Straus.

RH (MR) Aussagen von Herr Riesenbeck mit Unterstützung von Herr Heintz.